

Brockes, Barthold Heinrich: Schneller Wechsel (1735)

1 Ich stand, an einem heitern Morgen,
2 Nachdem das falbe Heer der Schatten
3 Sich mit der kühlen Nacht verborgen,
4 Bey meines Brunnens Wasser-Strahl';
5 Und sahe, mit vergnügten Blicken,
6 Wie, von dem Morgen-Licht, sich alle Tropfen schmücken.

7 Die Wolcken, die bisher die Lufft verhüllet hatten,
8 Zertheilten sich, und liessen Wunder-schön,
9 In hellen Silber-weissen Grentzen,
10 Die holen Tieffen, wie Sapphir,
11 Ja aller Creaturen Zier,
12 Das Gold der Sonnen selber, sehn.

13 Der helle Glantz, der Welt und Himmel füllet,
14 Ward an dem Ort, woselbst das Wasser quillet,
15 Und wo es wieder nieder fällt,
16 In einem Schimmer vorgestellt,
17 Der unbeschreiblich ist. Die regen Wellen wallen
18 Und bilden recht des Himmels Licht,
19 Als wie in Spiegeln von Crystallen.

20 Jhr unaufhörliches bewegen
21 Macht, daß die Strahlen rückwärts prallen,
22 Uns durch das Aug' ins Hertze fallen,
23 Und eine Seelen-Freud' erregen
24 Demjenigen, der an der Creaturen Schätzen
25 Sich dann und wann gewehnt hat zu ergetzen.

26 Es blitzt, es glänzt, es funckelt auf der Fluth,
27 Jm hellen Widerschein, der Sonnen Wunder-Gluth,
28 Die aller Farben Schönheits-Quelle.
29 Es blinckt auf einer glatten Stelle,

30 Es blinckt auf einer ieden Welle,
31 Die sich in Circkelchen formirt,
32 Vom Sonnen-Licht gefärbet, und geziert.
33 Man siehet Licht und Glantz auf regen Kreisen schwimmen;
34 Man sieht, als wie ein Feur, das rege Wasser glimmen.
35 Zumahl
36 Da, wo der Wasser-Strahl
37 Das untre Wasser trifft und bricht,
38 Indem daselbst, als wenn sie leben,
39 Die Tropfen sprudelnd sich erheben,
40 Und schäumend kochen, hüpfen springen:
41 Wodurch sie ein beständigs Licht,
42 Als dessen Theilchen, an und in sie dringen,
43 Dem sie beschauenden Gesicht
44 Mit tausend Lust, im rückwärts prallen, bringen.

45 Indem ich nun vergnüget stehe,
46 Und diesen weissen Glantz besehe,
47 Bedeckt ein falber Wolcken-Schleyer
48 Von ungefehr des Himmels Feuer.
49 Nicht zu beschreiben ist, was auf der Fluth
50 Der Umstand gleich für Wirckung thut.

51 Das Licht verschwand, der Silber-Glantz
52 War fort. Ein falb und dämmrich grau,
53 Das ich nicht sonder Grausen schau,
54 Beschattete das Wasser gantz,
55 Vertrat des weissen Lichtes Stelle,
56 Und machte manchen Platz
57 Der dunckeln Fluth, durch schwachen Gegen-Satz,
58 Zwar dunckler mehr, doch sich nicht helle:
59 Kalt, wiedrig, trüb', verdrießlich, fürchterlich
60 War alles, was vor zwo Secunden sich
61 In solchem Schimmer wies',
62 Und das so helle, fast als wie der Himmel, ließ.

63 Mein GOTT! rieff ich darüber, ach wie bald
64 Verändert auch der Mensch die Minen und Gestalt,
65 Wenn etwan nur ein Trübsals-Dufft
66 Sein Licht der Freuden und der Wonne,
67 Wie hier in heitrer Luft
68 Ein Wolcken-Dufft die Sonne,
69 Verhüllet und verdeckt:
70 Jhm kocht, entfernt von Freud' und Schertzen,
71 Ein schwartzer Unmuth in dem Herten:
72 Er weiß von keinem Freuden-Schein,
73 Und es ist oft nichts als ein Dunst allein,

74 Der in so schwartze Traurigkeit,
75 In solch empfindlichs Hertzeleid,
76 Daß er bis auf den Tod sich kräncket,
77 Sein kurtz vorher so muntres Hertze sencket.

78 Indem ich also stand und dacht,
79 Zertheilten sich die Wolcken auf einmahl.
80 Des Wassers Schwärtze wich, es glänzt' ein weisser Strahl
81 Fast heller, wie vorhin, auf der so trüben Fluth,
82 Worauf nunmehr aufs neu ein heller Schimmer ruht:
83 Es scheint, als ob sie sich im Augenblick vergülde.
84 Wobey ich denn so an zu dencken fieng:

85 „es scheint, daß auch hier die Fluth die Menschen bilde:
86 „denn ist im Leiden und im Schertz
87 „nicht meistens aller Menschen Hertz
88 „ein trotzig und verzagtes Ding?
89 „doch ist hiebey am meisten zu bedauern,
90 „daß offtermahl
91 „ein bloß durch einen Dufft in uns erregtes trauren
92 „so gar der Gottheit Allmacht-Strahl
93 „in unsern Wasser-weichen Seelen

94 „vermögend sey zu tilgen, zu verhelen.

(Textopus: Schneller Wechsel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10102>)